

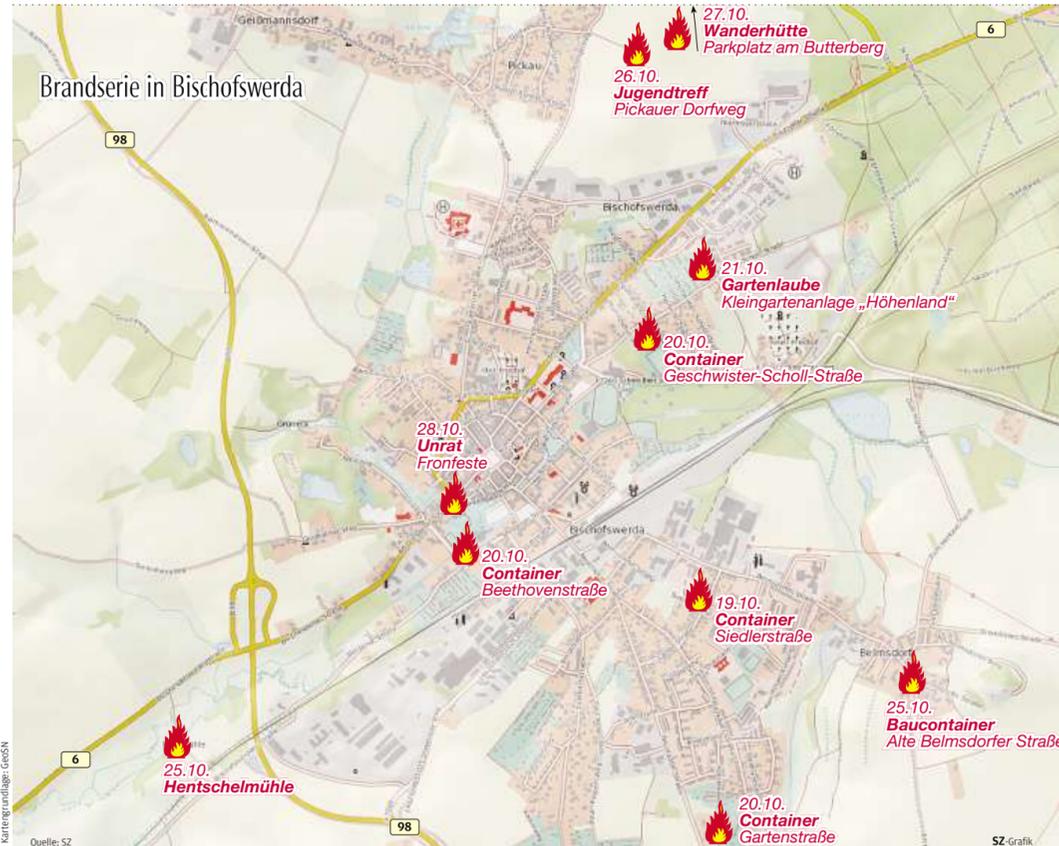
Zehn heiße Tage in Bischofswerda

Eine Brandserie erschütterte im Oktober die Stadt. Das wurde auch für die Feuerwehr zur Belastungsprobe.

VON INGOLF REINSCH

Das dritte Oktober-Wochenende des vergangenen Jahres werden Bischofswerdas Feuerwehrleute nicht so schnell vergessen. Drei Tage lang kamen sie aus der Einsatzkleidung kaum raus. Das Wochenende hatte am Sonnabendmorgen für sie mit dem Brand eines Papiercontainers an der Siedlerstraße begonnen. Sonntagnachmittag wurden die Feuerwehrleute nach Großdrebritz gerufen, um mitzuhelfen, den notgelandeten Trike-Piloten Rolf Karsch von einem Baum zu retten. Gut drei Stunden später gingen die Pieper erneut: An Beethoven-, Garten- und Geschwister-Scholl-Straße brannten drei Altpapiercontainer fast zeitgleich. Doch damit nicht genug. In der Nacht zum Montag gab es erneut Alarm: In der Kleingartenanlage an der Bautzener Straße brannte eine Laube nieder. Fünf Einsätze in nicht einmal 48 Stunden – das sei schon krass gewesen, sagt Stefan Mütterlein, einer der Feuerwehrleute, die die Brände löschten.

Noch reichlich eine Woche sollte die Brandserie weitergehen. Am Ende waren es zehn Brände, die in zehn Tagen vorsätzlich gelegt worden waren. Dann war plötzlich Ruhe. Wahrscheinlich haben die mutmaßlichen Brandstifter kalte Füße bekommen, nachdem die Polizei eine Sondergruppe für die Ermittlungen eingesetzt hat. Im November wurden drei Tatverdächtige überführt – ein 21-jähriger Mann und zwei Jugendliche aus der Stadt. Seitdem er-



Fährt zu Einsätzen mit raus: Gemeindeführer Hans-Jörg Mehnert. Die Brandserie sei für die Kameraden eine hohe Belastung gewesen, sagt er. Archivfoto: Regina Berger

90 Einsätze im Jahr 2013

- **26-mal** wurde Bischofswerdas Feuerwehr im vergangenen Jahr gerufen, weil es brannte, davon allein zehnmal während der Brandserie in der Stadt vom 19. bis 28. Oktober.
- **20-mal** halfen Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr nach Havarien bzw. weil Gefahr im Verzug war, etwa weil Bäume drohten umzustürzen. Der spektakulärste Einsatz war der Chlorgasunfall im Stadtbad am 26. Mai.
- **Elfmal** öffneten Feuerwehrleute für den Rettungsdienst bzw. im Auftrag des Ordnungsamtes Wohnungstüren – meist weil hilflose Menschen nicht mehr in der Lage waren, die Tür selbst zu öffnen.
- **Ebenfalls elfmal** lösten Brandmeldeanlagen einen Feuerwehreinsatz aus – zum Glück waren es Fehlalarme. Hier blieb den Feuerwehrleuten nur, die Brandmeldeanlage wieder „scharf“ zu stellen.
- **Siebenmal** rückte die Feuerwehr zur Hochwasserhilfe aus. Hinzu kamen zwei weitere Einsätze nach Unwettern.
- **Sechsmal** wurde die Feuerwehr zur Hilfe nach Verkehrsunfällen gerufen.
- **Drei verunglückte Personen** konnten durch den Einsatz der Feuerwehr gerettet werden. Ein weiterer Einsatz galt der Rettung eines Tieres.
- **Sechsmal** gab es Alarm für Einsatzübungen. Quelle: www.feuerwehr.bischofswerda.de

Brandstifter ist – was sich am Ende ja auch bewahrheitet hat. Spätestens beim letzten Brand der Serie an der Fronfeste hätten die Kameraden auch untereinander geschaut, wer bei welchem Einsatz bisher dabei war und wie schnell er am Gerätehaus gewesen ist, berichtet der Wehrleiter. „Wir haben uns auch dieser Frage gestellt und sie offen diskutiert. Denn Kameradschaft, wie wir sie bei der Feuerwehr brauchen, setzt Vertrauen voraus. Da muss sich einer auf den anderen verlassen können.“

Nach jedem Einsatz rollen die Fahrzeuge nicht nur zurück ins Gerätehaus. „Klar sprechen wir unter den Kameraden noch mal über den Einsatz“, sagt Stefan Mütterlein. Manchmal ist das auch für gestandene Feuerwehrleute psychologisch wichtig, um das Erlebte zu verarbeiten. Beispielsweise dann, wenn sie von einem Unfall zurückkehren, wo ein Mensch nur noch tot aus dem Fahrzeugwrack geborgen werden konnte. Aber auch die „Manöverkritik“ nach jedem Einsatz ist üblich. Hans-Jörg Mehnert: „Wir werten unsere Einsätze aus, reden darüber, was wir beim nächsten Mal noch besser machen können.“

Nach der Brandserie stehen rund 300 Einsatzstunden für die freiwilligen Feuerwehren von Bischofswerda und den Ortsteilen zu Buche. Hinzu kommt ein materieller Schaden in vermutlich fünfstelliger Höhe. Die Täter sollte man zu gemeinnütziger Arbeit verurteilen, sagt Hans-Jörg Mehnert. „Die Jugendlichen und der Erwachsene müssen lernen, Werte zu erkennen und zu achten.“ Schwerer als der materielle sei der moralische Schaden der Brandserie. An dem tragen nicht nur die Verursacher, sondern auch ihre Familien.

■ In einer Serie stellt die SZ Menschen vor, die 2013 Außerordentliches geleistet haben und deren Leben sich verändert hat: Lesen Sie morgen: Wie Neukirchs Schulleiterin Doris Thomas Grundschüler aus Putzkau integrierte.

Mehr Hitze und weniger Frost

Bischofswerda. Im gesamten sächsisch-tschechischen Gebiet ist es in den vergangenen Jahren deutlich wärmer geworden. Der Sommer kommt mit mehr heißen Tagen, der Winter indes in der gesamten Region mit weniger Eis. Das geht aus der jetzt veröffentlichten sächsisch-tschechischen Studie zum Klimawandel hervor.

Das EU-Projekt Interklim hat dafür erstmals die Daten der letzten 50 Jahre von der Lausitz bis Chemnitz, von Karlovy Vary bis zum Riesengebirge im Detail ausgewertet. Demzufolge macht sich der Klimawandel hier stärker als in anderen mitteleuropäischen Regionen bemerkbar.

Im Jahresdurchschnitt stieg die Temperatur bereits von 7,5 Grad in den 60er-Jahren auf 8,2 Grad nach 2000. Konkret bedeutet dies vier Hitzetage mehr im Jahr mit über 30 Grad. Zugleich gibt es sechs Tage weniger Frost. Die Erwärmung trifft insbesondere das Frühjahr, in dem es dann auch noch schneller warm wird. Eigene Studien des Landesumweltamtes hatten die Frühjahrs-Veränderungen bereits für Sachsen nachgewiesen. Klimaforscher Wilfried Küchler nennt dies den Aprilsommer.

Für die Landwirtschaft hat all dies nicht nur Nachteile, da sich dadurch auch die Vegetationsperiode um etwa acht Tage verlängert. Alles beginnt zeitiger, alles blüht auch früher. Einzig stabil bleibt der Herbst.

Ziel des Projektes ist es, aufbauend auf diesen Daten eine Prognose für die regionale Klima-Entwicklung bis 2100 zu erarbeiten. Diese ist eine Voraussetzung für angepassten Städtebau und Landwirtschaft. (SZ)

POLIZEI-BERICHT

Autobahnklo gesprengt

Ohorn. Die Sprengkraft ihrer illegalen Böller haben Unbekannte in der Silvesternacht an der Toilette auf dem Autobahnparkplatz Rödersal bei Ohorn getestet. Was die Täter als Erfolg werten: Die Sanitäreinrichtungen der Damentoilette wurden erheblich beschädigt, der Schaden wird auf 4000 Euro geschätzt.

In Werkstatt eingebrochen

Burkau. Schöne Bescherung: Als gestern früh Beschäftigte einer Firma im Gewerbegebiet auf Arbeit kamen, stellten sie fest, dass ihr Betrieb über den Jahreswechsel zum Ziel von Einbrechern geworden war. Die Täter hatten sich gewaltsam Zugang zur Werkstatt verschafft und im Büro einen Tresor aufgehebelt. Ihnen fielen mehrere Hundert Euro Bargeld in die Hände. Mit diesem verschwanden sie unerkannt.

Mit Freikarten zu Tenor Björn Casapietra



Bischofswerda. Tenor Björn Casapietra gibt an diesem Sonntag ein Neujahrskonzert in der Dresdener Annenkirche, Annenstraße / Freiberger Platz – Beginn 19.30 Uhr. Für dieses Konzert stellt der Künstler zwei Lesern der SZ jeweils zwei Freikarten zur Verfügung. Wir verlosen die Karten heute unter allen SZ-Lesern, die zwischen 15 und 15.15 Uhr in der Lokalredaktion Bischofswerda anrufen. Das Los entscheidet. Sie erreichen uns unter ☎ 03594 77635110. (SZ)

■ In einer Serie stellt die SZ Menschen vor, die 2013 Außerordentliches geleistet haben und deren Leben sich verändert hat: Lesen Sie morgen: Wie Neukirchs Schulleiterin Doris Thomas Grundschüler aus Putzkau integrierte.

Italienisches Eis bald auch am Bischofswerdaer Markt

Angelique und Lars Engelhardt führen in Kamenz erfolgreich das „Café Emilia“. Ab Frühjahr gibt's davon ein zweites, sogar größer als Stammlokal.

VON FRANK OEHL & INGOLF REINSCH

Das neue Jahr hält für die Betreiber des Cafés Emilia in Kamenz gleich in mehrfacher Hinsicht Besonderheiten bereit. Zum einem feiern Lars und Angelique Engelhardt im August ihr Zehnjähriges am Kamenzener Markt. „Als wir anfangen, haben uns das die wenigsten zugetraut“, erinnern sich die beiden Mittdreißiger, die in dieser Zeit zu einer kompletten Familie zusammengewachsen sind. Und nun plant das Ehepaar auch noch eine Geschäftsexpansion! Ab dem Frühjahr soll es auch am Altmarkt in Bischofswerda ein „Café Emilia“ geben. Dort war Lessing, der Autor der Namensgeberin Emilia Galotti, zwar nie zugegang. Der gute Ruf des Cafés aber hat sich

bis in die Nachbarstadt herangesprochen.

Das „Café Emilia“ wird in jenes Haus am Altmarkt 27 ziehen, das bis zu seinem Umzug im vergangenen Frühjahr von Kind Hörgeräte genutzt worden war. Seitdem steht das Ladenlokal in bester Bischofswerdaer Geschäftslage leer. Doch der Einzug der Kamenzener ist schon seit Monaten geplant. Hauseigentümerin Martina Kasparetz-Kuhlmann aus Crostau sagte schon im Mai vergangenen Jahres der SZ, dass es bereits einen neuen Mieter gebe. „Er ist unser Wunschkandidat, weil er ab Anfang nächsten Jahres genau das bietet, was der Altmarkt braucht.“

„Viele Café-Betreiber schauen immer nur in die großen Städte“, sagt Lars Engelhardt. „Wir bleiben ganz bewusst im ländlichen Raum.“ Das freut in diesem Fall die Bischofswerdaer, die – ähnlich wie die Kamenzener – sich für eine belebtere Innenstadt ins Zeug legen. Die Verträge mit dem Eigentümer der Immobilie am Bischofswerdaer Markt sind in Sack und Tüten, heißt es. Jetzt werden die konkreten Pläne gemacht, über die man später noch infor-



Lars Engelhardt wird künftig auch Bischofswerdaer mit italienischem Eis verwöhnen – und zwar direkt am Altmarkt. Das Eistaxi mit dem Bringesservice rollt dagegen weiterhin nur in Kamenz und den Ortsteilen der Lessingstadt. Foto: René Plaul

mieren wird, wie es heißt. Auch die genauen Öffnungszeiten stehen noch nicht fest. Sicher ist aber, dass das Café Emilia in Bischofswerda auch dort mit selbst gemachtem italienischem Eis aus Kamenz punkten

will. Durchaus auf größerem Raum, wie es heißt. „Das Café selbst wird etwa doppelt so groß sein wie unser Stammcafé in Kamenz.“ Besonders freut die Betreiber, dass man mit 40 Außenplätzen vor allem in der

warmen Jahreszeit auch größerem Andrang gerecht werden kann. „Wir haben sogar die Option, in den Innenkreis des Marktes zu gehen. Das ist natürlich sehr attraktiv.“

Das Sehen und Gesehenwerden ist halt gerade in der Innenstadt-Gastronomie entscheidend. Erst recht, wenn der hochwertige Kaffee, das italienische Eis und auch die Konditorei-Ware aus eigener Herstellung gut munden.

„Natürlich bleiben wir in Kamenz“, bestätigt das Gastronomien-Paar und beugt damit auch anderslautenden Gerüchten in der Stadt vor. Man wolle an den Emilia-Markenfarben Orange und Grün festhalten, allerdings werde das Café in Bischofswerda etwas moderner eingerichtet sein. Einen Ausbau des Eistaxi-Services plane man aber nicht. „Das ist und bleibt ein zusätzliches Angebot, den wir nur für Kamenz und Ortsteile vorhalten.“ Der Aufwand vor allem auch in der Mittagszeit sei doch recht hoch. Vor allem Betriebskollektive nutzen den Bringesservice gern. „Das machen wir weiter – als Nebengeschäft wie bisher.“